

Grundinformationen zu Bildung in Deutschland



Politische Zielvorstellungen werden in den letzten Jahren verstärkt bildungsbereichsübergreifend formuliert. Aspekte, die bildungsbereichsübergreifend für das Bildungswesen relevant sind oder das gesamte Bildungswesen betreffen, werden in diesem Kapitel dargestellt. Dabei wird an den Bildungsbericht 2008 angeknüpft, in dem Grundinformationen zu Bildungsausgaben, Bildungsbeteiligung, Bildungsstand der Bevölkerung und Bildungspersonal gegeben wurden. Im Bildungsbericht 2010 werden diese Indikatoren mit neuen Akzentuierungen fortgeschrieben, um Veränderungen bei diesen Strukturmerkmalen aufzuzeigen. Die Indikatoren werden sowohl im Vergleich zwischen den Bildungsbereichen als auch im internationalen Vergleich betrachtet.

Der Indikator zu Bildungsausgaben (**B1**) zeigt die Finanzausstattung des Bildungswesens im Zeitverlauf sowie die Beiträge der verschiedenen Mittelgeber (öffentliche Haushalte, privatwirtschaftliche Unternehmen, Organisationen ohne Erwerbszweck, Privathaushalte) zur Bildungsfinanzierung. Für die Beobachtung der Finanzausstattung der Bildungsbereiche, der Fortschritte bei der Erreichung des politisch gesetzten Zieles, 10% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für Bildung und Forschung aufzuwenden, und der Förderung der Bildungsinvestitionen im Rahmen der Konjunkturprogramme ist die Fortschreibung des Bildungsbudgets von zentraler Bedeutung. Neben dem Bildungsbudget werden auch Kennzahlen zu den Ausgaben je Bildungsteilnehmer fortgeschrieben.

Die Entwicklung der Bildungsbeteiligung ist ein Schlüsselfaktor für das künftig zu erwartende Qualifikations- und Absolventenangebot. Der Indikator zur Bildungsbeteiligung (**B2**) zeigt, in welchem Umfang unterschiedliche Personen- und Altersgruppen die Bildungsangebote nutzen bzw. wo noch Mobilisierungsreserven liegen.

Der Bildungsstand der Bevölkerung (**B3**) drückt sich insbesondere im Grad der erreichten Kompetenzen und in den erworbenen Abschlüssen aus. Der Indikator Bildungsstand der Bevölkerung stellt die erreichten allgemeinen und beruflichen Bildungsabschlüsse in den Vordergrund, da gegenwärtig keine kompetenzbasierten Aussagen möglich sind. Der Indikator zeigt näherungsweise, über welche Humanressourcen die Gesellschaft insgesamt verfügt. Besondere Aufmerksamkeit gilt hier z. B. jungen Erwachsenen ohne beruflichen Abschluss oder Personen mit Migrationshintergrund. Die Betrachtung des Bildungsstands der Eltern schulpflichtiger Kinder im Zeitverlauf gibt Aufschluss über den Wandel im familiären Umfeld, in dem Bildung stattfindet.

Das Bildungspersonal hat eine Schlüsselrolle bei der erfolgreichen Gestaltung von Bildungsprozessen bzw. für deren Ergebnisse sowie für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Bildungssystems. Außerdem stellt das Bildungswesen einen wichtigen Teilbereich des Arbeitsmarkts dar, der sich durch spezielle Personalstrukturen im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen auszeichnet. Im Indikator Bildungspersonal (**B4**) werden bereichsübergreifend Informationen zu Alter, Geschlecht und Beschäftigungsumfang des pädagogischen Personals dargestellt. Ein Vergleich mit der Erwerbsbevölkerung macht die Besonderheiten des Bildungswesens deutlich. Um Strukturunterschiede zwischen den Bildungsbereichen aufzuzeigen, wird erstmals die Entwicklung der Betreuungsrelation in ausgewählten Bildungsbereichen betrachtet. Zudem wird auf überwiegend pädagogisch tätige Personen in Wirtschaftszweigen außerhalb des formalen Bildungswesens eingegangen, um Hinweise zur Bedeutung pädagogischer Tätigkeiten in anderen Gesellschaftsbereichen zu geben.

Bildungsausgaben

Die Bildungsausgaben ^M sind ein Indikator für die dem Bildungssystem zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen. An ihrer Höhe lässt sich der Stellenwert ablesen, welcher der Bildung in einer Gesellschaft beigemessen wird. Die individuelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung wird in einem beträchtlichen Maße von den Ausgaben für Bildung und Forschung beeinflusst. Die Verbesserung der Ausstattung des Bildungswesens mit Finanzmitteln, deren Verteilung auf die einzelnen Bildungsbereiche und deren Finanzierung durch Bund, Länder, Gemeinden und den privaten Bereich sind daher wichtige Aspekte in der bildungspolitischen Diskussion.

Bildungsausgaben im Überblick

Die Bildungsausgaben werden im Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft ^M zusammengefasst und nach Teilbudgets gegliedert. Je nach Betrachtungsebene ergeben sich jeweils unterschiedliche Anteile am BIP (**Abb. B1- 5A**).

**8,4% des BIP für
Bildung, Forschung,
Wissenschaft**

Nach dem Budget wurden in Deutschland 2007 204,1 Milliarden Euro für Bildung, Forschung und Wissenschaft ausgegeben. Das waren 8,4% des BIP. Davon entfielen 147,8 Milliarden Euro auf Bildung (**Tab. B1-1A, Tab. B1-2A**). In der Gesamtbetrachtung stiegen die Bildungsausgaben unterproportional zur wirtschaftlichen Entwicklung. Während 1995 6,8% des BIP für Bildung aufgewendet wurden, entsprachen die Bildungsausgaben 2007 noch 6,1% des BIP. Wären auch im Jahr 2007 wie 1995 6,8% des BIP für Bildung aufgewendet worden, hätten dem Bildungsbereich rund 13 Milliarden Euro mehr zur Verfügung gestanden.

**Steigerung des
Anteils der Bildungs-
ausgaben am BIP auf
6,2% im Jahr 2008**

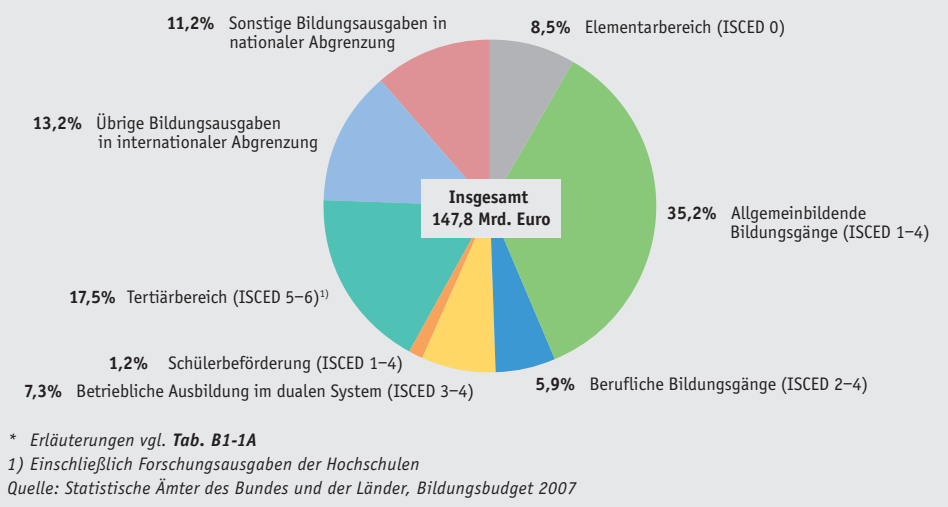
Nach vorläufigen Berechnungen stiegen die Bildungsausgaben 2008 überproportional zur wirtschaftlichen Entwicklung. Mit 155,0 Milliarden Euro wurden 6,2% des BIP für Bildung verwendet. Aufgrund der Haushaltsplanungen des öffentlichen Bereichs und der Konjunkturprogramme werden die Bildungsausgaben weiter steigen. Da das BIP 2009 durch die Wirtschaftskrise um 5% zurückging, ist damit zu rechnen, dass der Anteil der Bildungsausgaben am BIP 2009 deutlich über dem von 2008 liegen wird.

Bildungsausgaben nach Bildungsbereichen

Bei den Bildungsausgaben nach Bildungsbereichen dominiert mit großem Abstand der Schulbereich (**Abb. B1-1, Tab. B1-1A**). Im Jahr 2007 wurden für allgemeinbildende Bildungsgänge 52,0 Milliarden Euro, für berufliche Bildungsgänge (ohne Fachschulen, Fachakademien, Schulen des Gesundheitswesens im Tertiärbereich und ohne betriebliche Ausgaben) 8,7 Milliarden Euro aufgewendet, für den Elementarbereich 12,6 Milliarden Euro.

In den einzelnen Bildungsbereichen verlief die Entwicklung unterschiedlich. Während für Kindergärten, Schulen und Hochschulen das Ausgabenvolumen zwischen 1995 und 2007 gestiegen ist, wurden insbesondere die Ausgaben für Weiterbildung reduziert (**Tab. B1-2A**). In den Jahren 2007 und 2008 sind jedoch die Weiterbildungsausgaben der Bundesagentur für Arbeit und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales wieder um 6 bzw. 20% angestiegen (**Tab. B1-3web**).

Abb. B1-1: Bildungsausgaben 2007 nach Bildungsbereichen* (in %)



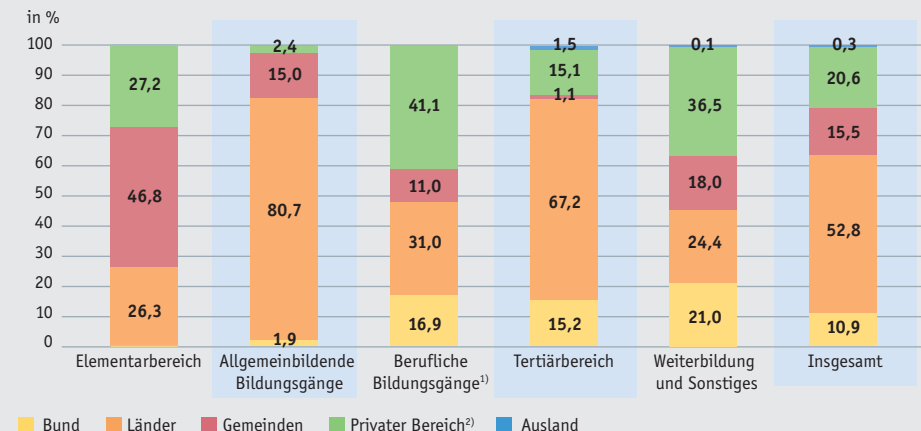
Bildungsausgaben nach finanzierenden Sektoren

Das deutsche Bildungswesen ist im Schul- und Hochschulbereich geprägt durch ein öffentlich finanziertes Bildungsangebot, während im Elementarbereich, in der beruflichen Bildung und in der Weiterbildung private Haushalte, Organisationen ohne Erwerbszweck und Unternehmen traditionell stärker an der Finanzierung beteiligt sind.

Rund vier Fünftel der gesamten Bildungsausgaben wurden 2007 von Bund, Ländern und Gemeinden aufgebracht, das restliche Fünftel von Privathaushalten, Organisationen ohne Erwerbszweck und Unternehmen sowie vom Ausland. Der Bund finanzierte verteilt über alle Bildungsbereiche 11% der Bildungsausgaben. Auf die Länder entfielen 53%, auf die Gemeinden 15% (Abb. B1-2, Tab. B1-1A). Vor allem im Elementarbereich spielt die Finanzierung durch die Gemeinden mit 47% eine große Rolle. Während Schulen und Hochschulen in erster Linie vom Staat finanziert werden, ist die Weiterbildung in wesentlichen Teilen privat finanziert. Die für Teilbereiche

Öffentliche Haushalte finanzieren vier Fünftel der Bildungsausgaben

Abb. B1-2: Finanzierungsstruktur der Bildungsausgaben 2007 nach Bildungsbereichen* (in % der Gesamtausgaben)



* Erläuterungen vgl. Tab. B1-1A
 1) Einschließlich duales System
 2) Private Haushalte, Unternehmen, private Organisationen ohne Erwerbszweck
 Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungsbudget 2007

**Weiterbildungs-
ausgaben nach
SGB II und
SGB III 2008 bei
2,7 Milliarden Euro**

verfügbaren Informationen zeigen, dass die Weiterbildungsbudgets Anfang des Jahrzehnts deutlich gekürzt wurden, sich in den letzten Jahren aber stabilisiert haben.

So werden mit der Neuausrichtung der Arbeitsmarktpolitik ab 2005 bildungsbezogene Maßnahmen zum einen durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (SGB II) und zum anderen durch die Bundesagentur für Arbeit (SGB III) ^M finanziert. Gemeinsam gaben sie im Jahr 2006 für berufliche Weiterbildung 2,2 Milliarden Euro aus. In den Jahren 2007 und 2008 wurden 2,3 bzw. 2,7 Milliarden Euro bereitgestellt (Tab. B1-3web). Die direkten Ausgaben der Unternehmen ^M, privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und Gebietskörperschaften für betriebliche Weiterbildung beliefen sich in den Jahren 2007 und 2008 auf jeweils rund 8,3 Milliarden Euro (Tab. B1-1A). Auch die Ausgaben der öffentlichen Haushalte für Weiterbildung ^M stagnierten in den letzten Jahren (Tab. B1-4web).

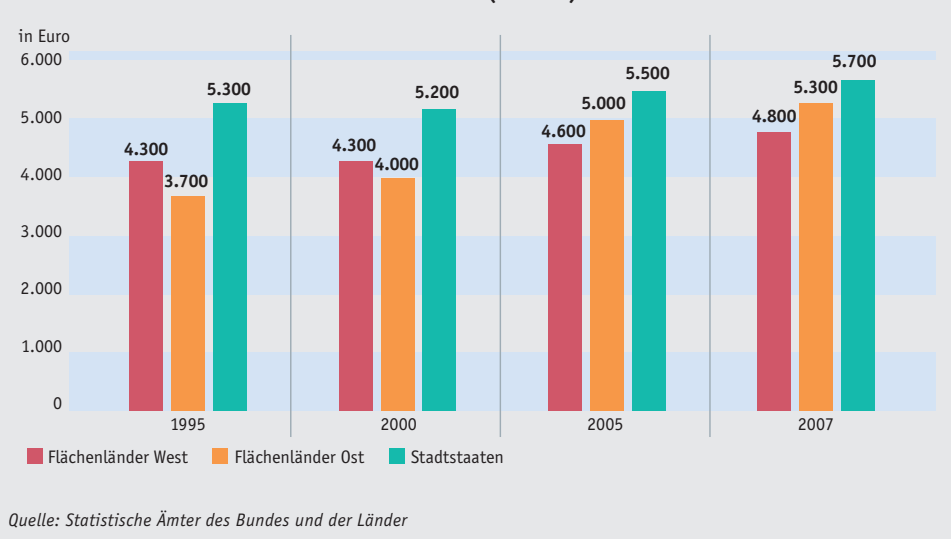
Ausgaben je Bildungsteilnehmerin und -teilnehmer

Die jährlichen Ausgaben je Bildungsteilnehmer ^M unterscheiden sich zwischen den Bildungseinrichtungen erheblich. In der dualen Ausbildung wurde 2007 je Teilnehmer im Bundesdurchschnitt mit 8.200 Euro rund doppelt so viel aufgewendet wie für einen Grundschüler (4.200 Euro) (Tab. B1-5web). Bei der Interpretation ist zu beachten, dass die Kosten der dualen Ausbildung sowohl die Kosten der berufsschulischen als auch der betrieblichen Ausbildung enthalten, und dass die Ausgaben je Bildungsteilnehmerin und -teilnehmer in den einzelnen Bereichen von den jeweiligen Besoldungs- und Gehaltsstrukturen der Lehrenden, den Betreuungsrelationen, der Unterrichtsdauer, dem Betreuungsumfang sowie den Unterschieden in den Lehrverpflichtungen der Lehrkräfte und der Entwicklung der Teilnehmerzahlen beeinflusst werden.

**Ausgaben je Schüler
in Ostdeutschland
deutlich gestiegen**

Aufgrund der demografischen Entwicklung sowie bildungs- und finanzpolitischer Entscheidungen stiegen die Ausgaben je Schüler von 4.300 Euro im Jahr 1995 auf 5.000 Euro im Jahr 2007 (Tab. B1-6web). Während in den Flächenländern West und in den Stadtstaaten nicht einmal die Preisveränderungen ausgeglichen wurden, erhöhten sich die durchschnittlichen Ausgaben je Schülerin und Schüler wegen der deutlich geringeren Schülerzahlen in den östlichen Flächenländern von 3.700 Euro 1995 auf 5.300 Euro im Jahr 2007 (Abb. B1-3). In konstanten Preisen gingen die Ausgaben

Abb. B1-3: Ausgaben je Schülerin und Schüler für öffentliche allgemeinbildende und berufliche Schulen 1995 bis 2007 (in Euro)



je Schülerin und Schüler im früheren Bundesgebiet um 7% zurück, während sie in den östlichen Flächenländern real um 17% gesteigert wurden. Die Steigerung in Ostdeutschland ist primär darauf zurückzuführen, dass die Ausgaben unterproportional zur Entwicklung der Schülerzahlen reduziert worden sind.

Finanzausstattung im internationalen Vergleich

Die aktuellsten Vergleichsdaten zu den Bildungsfinanzen der OECD-Staaten beziehen sich auf das Jahr 2006. Gemessen an der wirtschaftlichen Leistung gab Deutschland 2006 mit einem BIP-Anteil von 4,8% weniger für Bildungseinrichtungen aus als andere OECD-Staaten (OECD-Durchschnitt 5,7%)¹ (Tab. B1-7web). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Anteil der jüngeren Altersgruppen, die üblicherweise Schulen und Hochschulen besuchen, in Deutschland geringer ist als in vielen anderen OECD-Staaten.

Die absoluten Bildungsausgaben pro Teilnehmer vom Primar- bis Tertiärbereich lagen 2006 in Deutschland kaufkraftbereinigt mit 7.900 US-Dollar leicht über dem OECD-Durchschnitt (7.800 US-Dollar) (Tab. B1-8web).

Allerdings bestanden zwischen den Bildungsbereichen deutliche Unterschiede. Die Ausgaben je Teilnehmer im Primarbereich und im allgemeinbildenden Sekundarbereich I waren niedriger als im OECD-Durchschnitt, während in den beruflichen Bildungsgängen und im Tertiärbereich je Bildungsteilnehmer in Deutschland mehr ausgegeben wurde.

**Aufwendungen je
Bildungsteilnehmer
insgesamt über
OECD-Durchschnitt**

M Methodische Erläuterungen

Bildungsausgaben

Bildungsausgaben umfassen Personalausgaben (einschließlich Beihilfen und Sozialversicherungsbeiträgen), Sachaufwand, Investitionsausgaben und unterstellte Sozialbeiträge für die Altersversorgung der im Bildungsbereich aktiven Beamten nach dem Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Nicht enthalten sind Abschreibungen, Finanzierungskosten, Ausbildungsvergütungen, Personalausfallkosten der Weiterbildungsteilnehmer im Rahmen der betrieblichen Weiterbildung und die Versorgungszahlungen für im Ruhestand befindliche ehemalige Beschäftigte des Bildungsbereichs. Im Rahmen der Bildungsförderung werden öffentliche Ausgaben für BAföG, Umschulungen, Schülerbeförderung u. a. nachgewiesen. Falls nicht unmittelbar erwähnt, werden die Ausgaben in den jeweiligen Preisen angegeben.

Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft

Das Bildungsbudget betrachtet in einer Gesamtschau Bildungsausgaben in international kompatibler Abgrenzung sowie zusätzliche bildungsrelevante Bereiche in nationaler Abgrenzung (Änderung der Methodik gegenüber dem Bildungsbericht 2008). Im Bildungsbericht werden die Finanzierungsbeiträge der Gebietskörperschaften unter Berücksichtigung des Zahlungsverkehrs („Initial Funds“) dargestellt – siehe Details dazu im Bildungsfinanzbericht 2009.

Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales

Die Ausgaben der Bundesagentur für Arbeit und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales umfassen insbesondere die Zuschüsse an Träger von Bildungsmaßnahmen zu den Kosten der beruflichen Weiterbildung sowie die Zahlungen von Unterhaltsgeld und Teilunterhaltsgeld an Teilnehmer von Weiterbildungsmaßnahmen.

Ausgaben der Unternehmen (für betriebliche Weiterbildung)

Datenquelle ist die CVTS. Einbezogen werden die Kosten der internen und externen Weiterbildungskurse abzüglich der Zuwendungen durch öffentliche oder andere Einrichtungen. Nicht einbezogen werden die Personalausfallkosten (Arbeitskosten durch die Teilnahme bzw. Teilnehmer an Weiterbildungskursen).

Ausgaben der öffentlichen Haushalte für Weiterbildung

Die Ausgaben umfassen die des Bundes (ohne Bundesagentur für Arbeit), der Länder und der Gemeinden und sind entsprechend den Aufgabenbereichen der Haushaltssystematiken abgegrenzt. Als Grundmittel werden diejenigen Ausgaben der öffentlichen Haushalte bezeichnet, die den Einrichtungen oder Bereichen von ihrem Träger zur Verfügung gestellt werden.

Ausgaben je Bildungsteilnehmer in ausgewählten Bildungseinrichtungen

Vgl. Erläuterungen zu Tab. B1-5web

¹ In dieser Kennzahl werden nur direkte Ausgaben für formale Bildungseinrichtungen (Kindergärten, Schulen, betriebliche Ausbildung, Hochschulen) abgebildet. Nicht Gegenstand dieser Kennzahl sind somit die Ausgaben für Nachhilfeunterricht, Lernmittel und dergleichen (0,2% des BIP), die öffentlichen Ausgaben für BAföG, Kindergeld für volljährige Bildungsteilnehmer und dergleichen (BIP-Anteil 0,5%) sowie die Ausgaben für Weiterbildung, Krippen, Horte und weitere Bildungsangebote (BIP-Anteil 0,7%).

Bildungsbeteiligung

Bildung bzw. Lernen kann in verschiedenen Formen an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlichen Lebensabschnitten stattfinden. Wie im Bildungsbericht 2008 wird zunächst die Bildungsbeteiligung nach Altersgruppen und Geschlecht dargestellt. Der internationale Vergleich geht vor allem auf das Erreichen der EU-Benchmark bezüglich der frühen Schulabgänger ein.

Struktur der Bildungsbeteiligung in Deutschland

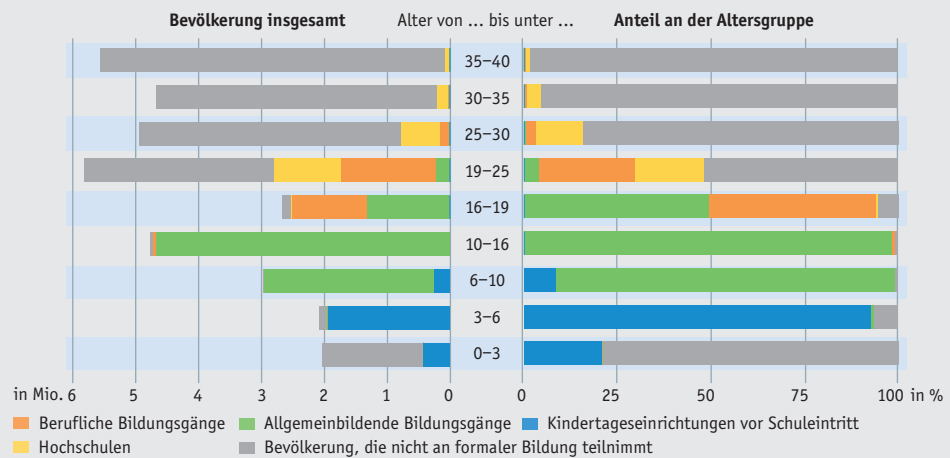
Gesamtzahl der Bildungsteilnehmer weiterhin rückläufig, steigende Teilnehmerzahl bei den unter 3-Jährigen

Rund 16,6 Millionen Personen besuchten im Schuljahr 2008/09 Bildungsangebote in Kindertageseinrichtungen, allgemeinbildenden und beruflichen Bildungsgängen sowie Hochschulen. Das waren im Vergleich zum Schuljahr 2005/06 rund 370.000 Personen weniger. Allerdings hat sich die Teilnehmerzahl in den einzelnen Bildungsbereichen aufgrund der demografischen Entwicklung und politischer Maßnahmen unterschiedlich entwickelt (Abb. B2-1, Tab. B2-1A, Tab. B2-3A). So ist z. B. im Vergleichszeitraum die Anzahl der unter 3-Jährigen in Kindertageseinrichtungen deutlich gestiegen (vgl. C).

Kontinuierlicher Anstieg in privaten Bildungseinrichtungen, vor allem im Primar- und Tertiärbereich

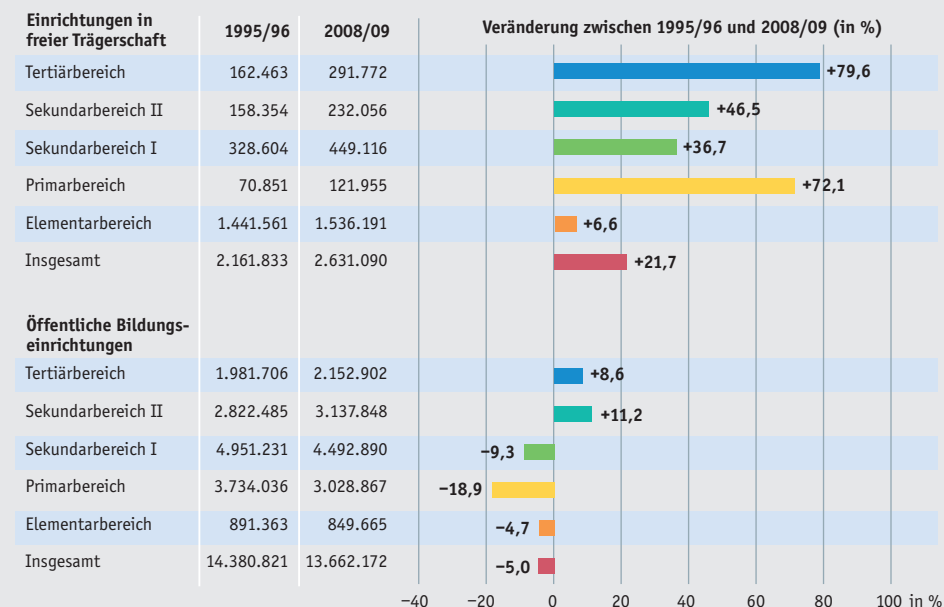
Die Entwicklung der Anzahl der Bildungsteilnehmer spielt eine wichtige Rolle für Kapazitätsplanungen und für die Verteilung der Mittel zwischen den Bildungsbe- reichen. Insgesamt besuchten 2008/09 weniger Personen eine Bildungseinrichtung als 1995/96. Die Teilnehmerzahlen des Primar- und Sekundarbereichs I gingen aufgrund der demografischen Entwicklung zurück, während mehr Personen infolge von Ände- rungen im Bildungsverhalten Einrichtungen des Sekundarbereichs II und des Tertiärbereichs besuchten. Bemerkenswert ist, dass die Teilnehmerzahl in Einrichtungen in freier Trägerschaft seit 1995/96 um rund 470.000 (+22%) gestiegen ist, während im gleichen Zeitraum die Anzahl der Personen in öffentlichen Bildungseinrichtungen um fast 720.000 zurückging. Vor allem im Tertiärbereich (+80%) und im Primarbereich (+72%) hat der Besuch von Einrichtungen in freier Trägerschaft zugenommen. Der Primarbereich verzeichnet gleichzeitig den stärksten Rückgang der Teilnehmerzahl in öffentlichen Bildungseinrichtungen (Abb. B2-2, Tab. B2-2A).

Abb. B2-1: Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in den Bildungsbereichen 2008/09 nach Altersgruppen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik 2008, Schulstatistik 2008/09, Hochschulstatistik 2008/09

Abb. B2-2: Veränderung der Anzahl der Bildungsteilnehmer zwischen 1995/96 und 2008/09 in Bildungseinrichtungen nach Art der Trägerschaft

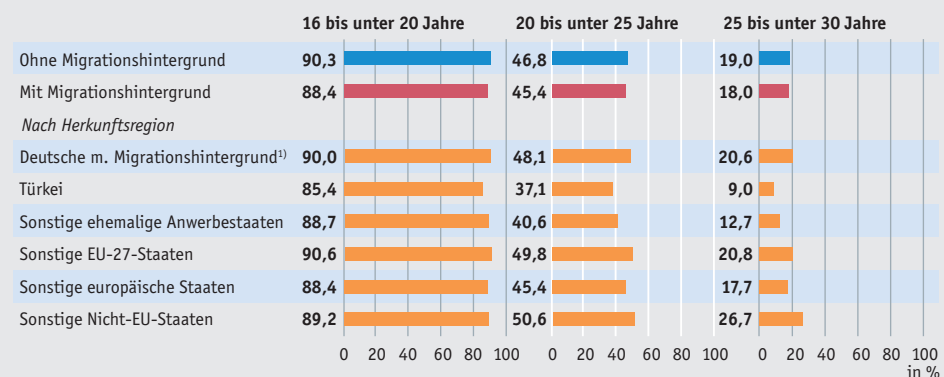


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus, Kinder- und Jugendhilfestatistik, Schulstatistik, Hochschulstatistik

Bildungsbeteiligung nach Migrationshintergrund

Mit Blick auf die Integration von Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland kommt einer qualifizierten Ausbildung eine wichtige Rolle zu. Es zeigt sich, dass Personen mit Migrationshintergrund in den Altersjahren gegen und nach Ende der Schulpflicht fast genauso häufig an Bildungsmaßnahmen teilnehmen wie Personen ohne Migrationshintergrund (Abb. B2-3, Tab. B2-4web). Allerdings sind Unterschiede zwischen den Herkunftsregionen festzustellen. So weisen türkischstämmige Personen eine geringere Bildungsbeteiligung auf, vor allem in der Gruppe der 25- bis unter 30-Jährigen.

Abb. B2-3: Bildungsbeteiligungsquoten^M 2008 nach ausgewählten Altersgruppen und Migrationshintergrund (in %)



1) Z.B. Spätaussiedler

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2008

Bildungsbeteiligung im internationalen Vergleich

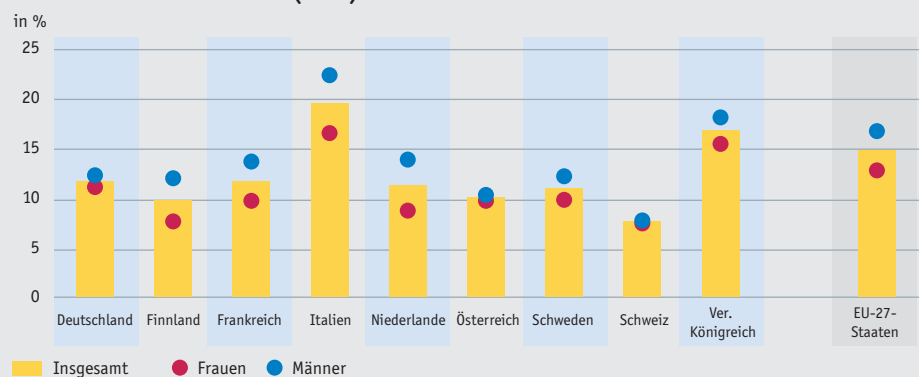
Überdurchschnittliche Bildungsbeteiligung der 15- bis unter 25-Jährigen in Deutschland im internationalen Vergleich

Der internationale Vergleich zeigt, dass in Deutschland sowohl die 15- bis unter 20-Jährigen als auch die 20- bis unter 25-Jährigen eine hohe Bildungsbeteiligung aufweisen. Bei den 15- bis unter 20-Jährigen können nur die Niederlande eine höhere Bildungsbeteiligung verzeichnen. Diese hohe Teilnahmequote in Deutschland ist wesentlich auf das duale Berufsbildungssystem zurückzuführen. Die Bildungsbeteiligung der 20- bis unter 25-Jährigen nimmt abweichend vom europäischen Trend seit 2005 in Deutschland weiter zu. Sie wird im Wesentlichen durch die relative Bedeutung der Hochschulausbildung sowie der beruflichen Bildung geprägt, die in Deutschland im Vergleich zu anderen Staaten vielfach später abgeschlossen wird. Nur Finnland, die Niederlande und Schweden können eine höhere Teilnahmequote verzeichnen. Während sich die Quoten für Männer und Frauen in Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz kaum unterscheiden, haben Frauen in den meisten Vergleichsstaaten eine deutlich höhere Bildungsbeteiligung als Männer (**Tab. B2-5web**).

Hohe Bildungsbeteiligungsquoten gehen tendenziell mit einem niedrigen Anteil an frühzeitigen Schulabgängern ^M einher. Frühzeitige Schulabgänger gelten als potenzielle Risikogruppe im Hinblick auf ihre Chancen am Arbeitsmarkt und ihre Teilhabe in der Wissensgesellschaft. Das Ziel, im Jahr 2010 auf EU-Ebene höchstens 10% frühzeitige Schulabgänger zu haben, wurde bisher nicht erreicht und wird jetzt für 2020 angestrebt. Es ist daher wichtig, die Gruppe der frühzeitigen Schulabgänger wieder am Bildungsprozess zu beteiligen, damit sie mindestens einen Abschluss des Sekundarbereichs II erwerben. Der Anteil der frühzeitigen Schulabgänger liegt in Deutschland bei 12% und damit deutlich unter dem EU-Mittelwert von 15% (**Abb. B2-4, Tab. B2-6web**).

Frühzeitige Schulabgänger: Deutschland weiterhin auf geringem Niveau, Zielwert aber noch nicht erreicht

Abb. B2-4: Anteil der frühzeitigen Schulabgänger in ausgewählten Staaten 2008 nach Geschlecht (in %)



Quelle: Eurostat-Homepage, Europäische Arbeitskräfteerhebung

^M Methodische Erläuterungen

Allgemeinbildende und berufliche Bildungsgänge

Zu den allgemeinbildenden Bildungsgängen zählen allgemeinbildende Schularten sowie berufliche Schularten, an denen primär allgemeinbildende Schulabschlüsse erworben werden (vgl. Glossar).

Bildungsbeteiligungsquote

Für diese Quote wird die Zahl der Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in einer bestimmten Altersgruppe auf die Bevölkerungszahl in dieser Altersgruppe bezogen.

Frühzeitige Schulabgänger

In der Europäischen Union bezeichnet man als frühzeitige Schulabgänger alle Personen im Alter von 18 bis unter 25 Jahren, die nicht über einen Abschluss des Sekundarbereichs II verfügen und derzeit nicht an Aus- und Weiterbildungen teilnehmen (vgl. Glossar: Abschlüsse).

Bildungsstand der Bevölkerung

Der Bildungsstand der Bevölkerung wird anhand von erreichten Bildungsabschlüssen betrachtet, welche die Zugangsmöglichkeiten zu weiterführenden Ausbildungsgängen sowie die Erwerbchancen und beruflichen Entwicklungswege maßgeblich bestimmen. Ein hoher Bildungsstand verbessert die Chancen auf eine individuelle Lebensführung und aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Darstellung knüpft an den Bildungsbericht 2008 an, die Entwicklung des Bildungsstands der Eltern schulpflichtiger Kinder wird als neue Akzentuierung aufgenommen.

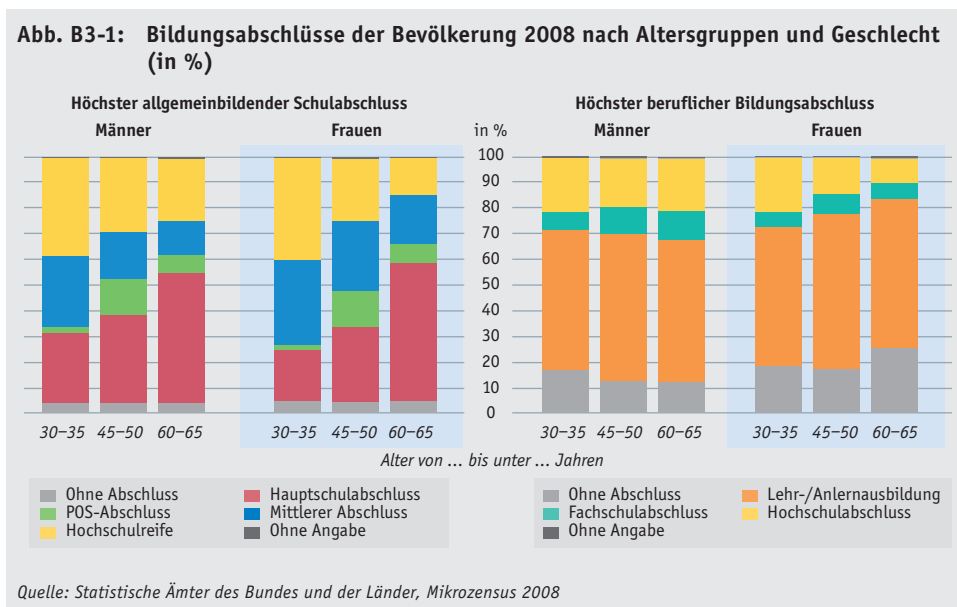
Bildungsabschlüsse in ausgewählten Altersgruppen

Ein Kohortenvergleich zwischen drei Altersgruppen zeigt die Entwicklung des Bildungsstands im Zeitverlauf, wobei sich die bereits im Bildungsbericht 2008 dargestellten Trends weiter fortsetzen (Abb. B3-1, Tab. B3-1A). Die jüngeren Alterskohorten erwerben häufiger die Hochschulreife als ältere. Dagegen verliert der Hauptschulabschluss deutlich an Bedeutung. So hatten 2008 39% der 30- bis unter 35-Jährigen die Hochschulreife und 24% einen Hauptschulabschluss. Bei den 60- bis unter 65-Jährigen sind es 19 bzw. 52%. Eine Erhöhung des Bildungsstands nach Altersgruppen ist insbesondere bei Frauen zu beobachten: Der Anteil der Frauen mit Hochschulreife steigt fast doppelt so stark wie bei den Männern. Im Ländervergleich weisen die ostdeutschen Länder die geringsten Anteile, die Stadtstaaten die höchsten Anteile von Personen mit Hochschulreife auf (Tab. B3-3A).

Trend zur Hochschulreife hält an

Der Vergleich der beruflichen Abschlüsse der Bevölkerung zeigt zwischen den 30- bis unter 35-Jährigen und den 60- bis unter 65-Jährigen einen Anstieg des Anteils der Personen mit Hochschulabschluss um 6 Prozentpunkte (Tab. B3-2A). Dies ist insbesondere auf das veränderte Bildungsverhalten von Frauen zurückzuführen. 30- bis unter 35-jährige Frauen haben mehr als doppelt so häufig einen Hochschulabschluss wie 60- bis unter 65-jährige, während bei Männern kaum ein Anstieg zu beobachten ist. 2008 verfügten in der Altersgruppe der 30- bis unter 35-Jährigen jeweils 21% der Frauen und 21% der Männer über einen Hochschulabschluss. Auffallend ist, dass in der

Starker Anstieg der Hochschulabschlüsse bei Frauen



Nur etwa die Hälfte der Studienberechtigten erreicht einen Studienabschluss

Gruppe der 30- bis unter 35-Jährigen 39% der Personen die Hochschulreife, aber nur 21% einen Hochschulabschluss erreicht haben. Ein großer Teil der 30-bis unter 35-Jährigen hat also trotz Studienberechtigung kein Hochschulstudium aufgenommen bzw. erfolgreich beendet. Gleichzeitig liegt der Anteil der Personen ohne beruflichen Bildungsabschluss bei den jüngeren Alterskohorten deutlich über dem der Personen im mittleren Alter. Bei den 30- bis unter 35-Jährigen ist der Anteil der Männer ohne beruflichen Bildungsabschluss mit 17% 2008 deutlich höher als bei den 60- bis unter 65-Jährigen (12%). Bei Frauen zeigt sich ein umgekehrtes Bild: Hier weisen 60- bis unter 65-Jährige einen deutlich höheren Anteil ohne beruflichen Abschluss auf als 30- bis unter 35-Jährige. In Ostdeutschland ist der Anteil der 25- bis unter 65-Jährigen ohne beruflichen Abschluss deutlich niedriger als in Westdeutschland (Tab. B3-4A).

B
3

Anteil der Männer ohne beruflichen Abschluss in jüngeren Altersgruppen deutlich höher

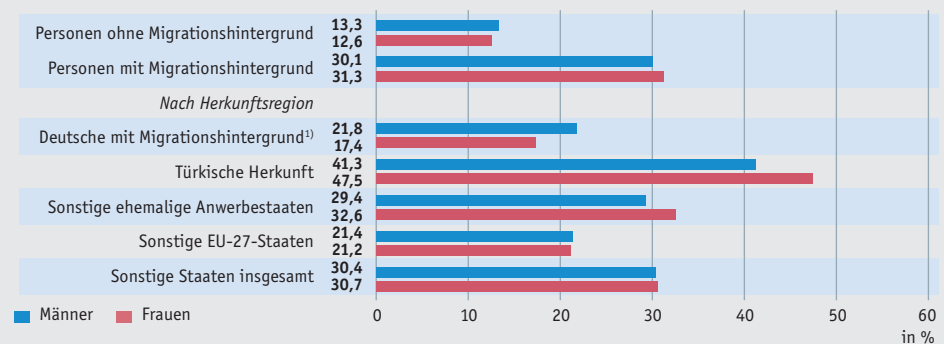
Bildungsabschlüsse nach Migrationshintergrund

Wie schon im Bildungsbericht 2008 dargestellt, weisen Personen ohne Migrationshintergrund im Durchschnitt einen höheren Bildungsstand auf als Personen mit Migrationshintergrund (Tab. B3-5web, Tab. B3-6web). Am deutlichsten ist der Unterschied bei Personen ohne allgemeinen oder beruflichen Bildungsabschluss. Während 1,5% der Personen ohne Migrationshintergrund über keinen allgemeinen Abschluss verfügen, sind es bei Personen mit Migrationshintergrund 13%. Beim beruflichen Bildungsabschluss ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die keinen beruflichen Abschluss haben, mit 39% sogar gut 27 Prozentpunkte höher als bei Personen ohne Migrationshintergrund.

Große Unterschiede des Bildungsstands von Personen mit Migrationshintergrund zwischen den Herkunftsregionen

Bei den 20- bis unter 30-Jährigen verfügten 2008 17 % weder über einen beruflichen Bildungsabschluss, noch nahmen sie an Bildungsmaßnahmen teil. Unter den Personen mit Migrationshintergrund sind es sogar 31% (Tab. B3-7web, Tab B3-8web). Dieser hohe Anteil ist vor allem auf die Herkunftsregionen Türkei und sonstige ehemalige Anwerbestaaten zurückzuführen, und hierbei insbesondere auf Frauen (Abb. B3-2). Im Vergleich zum Bildungsbericht 2008 ist zu beobachten, dass der Anteil der 20- bis unter 30-Jährigen mit Migrationshintergrund, die über keinen beruflichen Abschluss verfügen und sich nicht in Bildung befinden, abgenommen hat, insbesondere bei türkischstämmigen Migranten.

Abb. B3-2: Anteil der 20- bis unter 30-Jährigen*, die über keinen beruflichen Bildungsabschluss verfügen und nicht an Bildung teilnehmen, 2008 nach Geschlecht und Migrationshintergrund (in %)**



* Ohne Wehr- und Zivildienstleistende
 ** Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung keine Schule oder Hochschule besucht haben.
 1) Z.B. Spätaussiedler
 Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2008

Der Bildungsstand der Elterngeneration im Zeitvergleich

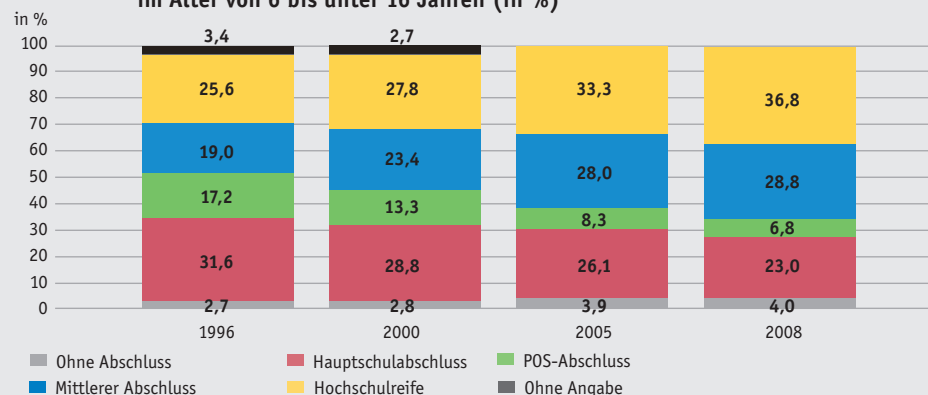
Der Bildungsstand der Eltern schulpflichtiger Kinder^M ist 2008 deutlich höher als 1996 (Abb. B3-3, Tab. B3-9web). 2008 leben über ein Drittel der schulpflichtigen Kinder in Familien, in denen ein Elternteil die Hochschulreife besitzt, während ein Viertel in Familien lebt, in denen kein Elternteil einen höheren Bildungsabschluss als den Hauptschulabschluss aufweist. Dies bedeutet eine Umkehr der Verhältnisse von 1996. Ursächlich hierfür ist der anhaltende Anstieg des Bildungsstands der jüngeren Bevölkerungsgruppen.

Auffallend ist allerdings, dass im gleichen Zeitraum der Anteil der Kinder in Familien ohne allgemeinen Schulabschluss von 2,7 auf 4% gestiegen ist. Dieser Anstieg ist vor allem in den Ballungsräumen zu beobachten. Während 1996 in den Ballungsräumen 5,7% der Kinder in Familien lebten, in denen kein Elternteil einen Schulabschluss erworben hatte, waren dies 2008 8,3%. Die Steigerung dieses Anteils ist zwischen 1996 und 2008 in den Ballungsräumen mehr als 2,5-mal so hoch wie in den übrigen Stadt- bzw. Landkreisen.

Im Vergleich zu 1996: höherer Anteil von Kindern in Familien mit Hochschulreife ...

... aber steigender Anteil von Kindern, die in Familien ohne Schulabschluss aufwachsen, vor allem in den Ballungsräumen

Abb. B3-3: Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Eltern schulpflichtiger Kinder im Alter von 6 bis unter 16 Jahren (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 1996, 2000, 2005, 2008

Bildungsabschlüsse im internationalen Vergleich

Während 74% der 20- bis unter 25-Jährigen einen Abschluss des Sekundarbereichs II besitzen, sind es in der Gruppe der 25- bis unter 35-Jährigen 85%. Damit liegt Deutschland 2008 bei den Jüngeren unter dem EU-Mittel, in der älteren Gruppe darüber (Tab. B3-10web, Tab. B3-11web). Einen Tertiärabschluss erreichten in Deutschland 28% und im EU-Durchschnitt 31% der 30- bis unter 35-Jährigen. Angesichts der geringen Steigerung in Deutschland seit 2002 bedarf es besonderer Anstrengungen, um den EU-Zielwert von 40% bis 2020 zu erreichen (Abb. B3-4web).

Anteil der 30- bis unter 35-Jährigen mit einem Tertiärabschluss im europäischen Vergleich unterdurchschnittlich

M Methodische Erläuterungen

Bildungsstand von Eltern schulpflichtiger Kinder

Betrachtet werden ledige Kinder in der Familie bzw. Lebensform zwischen 6 und unter 16 Jahren in den Erhebungen des Mikrozensus 1996, 2000, 2005 und 2008. Betrachtet wird hierbei der höchste allgemeinbildene Abschluss in der Familie/Lebensform. Die Untersuchung stützt sich auf das Konzept der Lebensformen, das seit 1996 im Mikrozensus verfolgt wird. Datensatzerweiterungen, die in den Jahren 1996 und 2000 noch nicht vorlagen, wurden nachträglich konstruiert.

Bildungspersonal

Dem Bildungspersonal ^M kommt für die erfolgreiche Gestaltung von Bildungsprozessen, für die damit verbundenen Ergebnisse (erworbene Abschlüsse, Kompetenzen) sowie für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Bildungssystems eine entscheidende Bedeutung zu. Um das im Bildungswesen tätige Personal über die Bildungsbereiche hinweg vergleichbar darstellen zu können, wurde eine Bildungspersonalrechnung ^M aufgebaut.

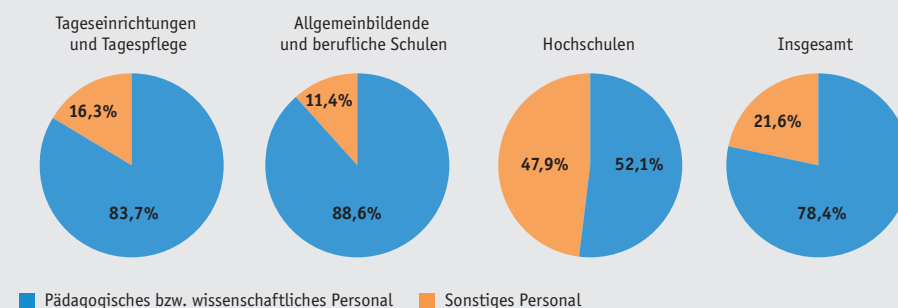
Im Folgenden wird zunächst die Verteilung des Bildungspersonals nach Alter, Geschlecht und Beschäftigungsumfang dargestellt. Um Strukturunterschiede aufzuzeigen, wird erstmals die Entwicklung der Betreuungsrelation in ausgewählten Bildungsbereichen betrachtet. Zudem wird auf überwiegend pädagogisch tätige Personen außerhalb des formalen Bildungswesens eingegangen, um die Pädagogisierung dieser Bereiche zu erfassen.

Personal der Bildungseinrichtungen im Überblick

Gut zwei Millionen Beschäftigte an Kindertageseinrichtungen, Schulen und Hochschulen

Gut zwei Millionen Personen waren im Jahr 2008 in Kindertageseinrichtungen, als Tagespflegepersonen, an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen (einschließlich Schulen des Gesundheitswesens) sowie an Hochschulen (einschließlich Hochschulkliniken) beschäftigt (Tab. B4-1A). Das waren 5,2% aller Erwerbstätigen. 22% der Beschäftigten von Bildungseinrichtungen sind nicht als pädagogisches bzw. wissenschaftliches Personal tätig (Abb. B4-1). Dieser Anteil reduzierte sich im Vergleich zu 2006 geringfügig, vor allem im Hochschulbereich, der mit fast 50% den höchsten Anteil von sonstigem Personal verzeichnet. Dieser hohe Anteil ist insbesondere auf das Pflegepersonal an Universitätskliniken zurückzuführen. Während das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen und Schulen nahezu ausschließlich Bildungsaufgaben erfüllt, nimmt das wissenschaftliche Personal an den Hochschulen in beträchtlichem Umfang Forschungsaufgaben wahr.

Abb. B4-1: Personal der Bildungseinrichtungen 2008 nach Funktionen und Bildungsbereichen (in %)

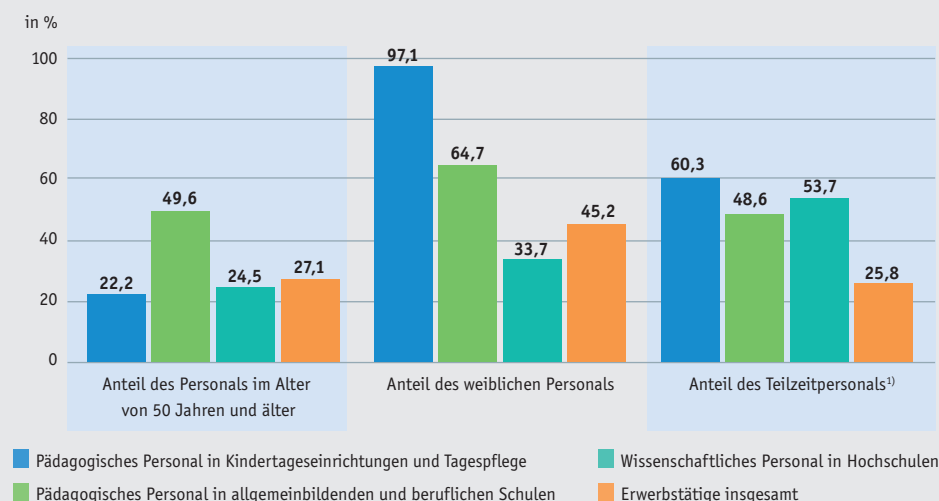


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungspersonalrechnung 2007/08

Altersstruktur des pädagogischen bzw. wissenschaftlichen Personals

Der Anteil des pädagogischen bzw. wissenschaftlichen Personals im Alter von 50 Jahren und älter ist mit knapp 40% deutlich höher als der Anteil dieser Altersgruppe an allen Erwerbstätigen (27%) (Abb. B4-2, Tab. B4-2A).

Abb. B4-2: Struktur des pädagogischen bzw. wissenschaftlichen Personals im Vergleich zu allen Erwerbstätigen 2008 (in %)



1) Im Mikrozensus geschieht die Einteilung nach Teilzeit/Vollzeit auf Basis einer Selbsteinschätzung der Befragten.
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bildungspersonalrechnung 2007/08, Mikrozensus 2008

Mit dem altersbedingten Ausscheiden eines erheblichen Teils des pädagogischen Personals aus dem aktiven Dienst entsteht in den nächsten Jahren beträchtlicher Ersatzbedarf bei den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, an denen die Hälfte des pädagogischen Personals 50 Jahre und älter ist. Dabei ist auch der demografiebedingte Rückgang der Schülerschaft zu berücksichtigen (vgl. H). Der altersbedingte Ersatzbedarf in den Schulen ist in Westdeutschland höher als in Ostdeutschland, wobei der Anteil der Altersgruppe 50 Jahre und älter seit 2006 im Osten zugenommen hat, während im Westen der Anteil zurückgegangen ist. In den Kindertageseinrichtungen ist der Anteil dieser Altersgruppe am pädagogischen Personal mit 22% im Vergleich zu allen Erwerbstätigen (27%) und vor allem im Vergleich zum Schulbereich (50%) deutlich geringer. Allerdings ist hier seit Jahren eine Steigerung des Anteils an älterem Personal in allen Ländern zu beobachten.

Im gesamten Bildungswesen verzeichnet Deutschland im internationalen Vergleich hinter Italien (52%) und Schweden (43%) mit 42% im Jahr 2007 den dritthöchsten Anteil von pädagogischem bzw. wissenschaftlichem Personal im Alter von 50 Jahren und älter (Tab. B4-4web). Während in Italien nahezu alle Bildungsbereiche einen Anteil von 50% oder mehr an älterem Personal aufweisen, ist die Situation in Deutschland im Elementar- (20%) und Tertiärbereich (29%) deutlich günstiger. Neben Unterschieden in der Einstellungspolitik für Lehrkräfte wirken sich unterschiedliche Ausbildungszeiten und das damit einhergehende Eintrittsalter ins Erwerbsleben sowie unterschiedliche Altersgrenzen und Regelungen für den Renteneintritt auf die Altersstruktur aus.

Pädagogisches bzw. wissenschaftliches Personal nach Geschlecht

Rund 68% des pädagogischen bzw. wissenschaftlichen Personals waren 2008 Frauen, im Vergleich zu 45% an den Erwerbstätigen insgesamt (Abb. B4-2, Tab. B4-3A). Die mit Abstand höchsten Frauenanteile finden sich im Bereich der Kindertageseinrichtungen und der Tagespflege, wo fast ausschließlich Frauen tätig sind. Seit 2006 ist dieser Anteil allerdings in fast allen Bundesländern rückläufig. Im Bereich der allgemeinbildenden

Hoher Ersatzbedarf an Personal für Schulen in Ost und West

Trotz Steigerung des Anteils: beim Hochschulpersonal sind Frauen weiterhin unterrepräsentiert

und beruflichen Schulen sind zwei Drittel des Personals weiblich. Im Hochschulbereich ist das Verhältnis der Geschlechter umgekehrt, wobei seit Jahren in allen Ländern eine Steigerung des Frauenanteils feststellbar ist.

Im internationalen Vergleich haben die meisten Staaten beim pädagogischen bzw. wissenschaftlichen Personal insgesamt höhere Frauenanteile als Deutschland. Das Muster, das sich für Deutschland abzeichnet, findet sich auch international: Je älter die Bildungsteilnehmer, desto niedriger die Frauenanteile (**Tab. B4-5web**).

Beschäftigungsumfang des pädagogischen bzw. wissenschaftlichen Personals

In Deutschland war 2008 über die Hälfte des pädagogischen und wissenschaftlichen Personals in Teilzeit beschäftigt. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Bildungswesen ist im Vergleich zu allen Erwerbstätigen (26%) doppelt so hoch (**Abb. B4-2, Tab. B4-6web**). In Kindertageseinrichtungen ist die Tendenz zur Teilzeitbeschäftigung deutlicher ausgeprägt als im Bereich der Schulen oder Hochschulen. Im Vergleich zu 2006 hat in allen Bildungsbereichen die Teilzeitbeschäftigung zugenommen (im Gegensatz zu ihrem Anteil bei allen Erwerbstätigen), am deutlichsten bei den Hochschulen. Die Teilzeitbeschäftigung in Tageseinrichtungen und Schulen hat zum Teil bereichsspezifische Ursachen (z. B. Halbtagskindergärten, Anpassung des Personals an Schülerrückgang). Aber auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und andere persönliche Aspekte sind wichtige Gründe für die Übernahme einer Teilzeitbeschäftigung.

Im internationalen Vergleich gehört Deutschland mit über 50% zur Gruppe der Staaten mit den höchsten Anteilen an Teilzeitbeschäftigten im Bildungsbereich. Nur die Schweiz und die Niederlande verzeichnen höhere Niveaus. Dagegen sind in Portugal, Zypern, der Türkei und Italien mindestens 90% der im Bildungswesen tätigen Personen vollzeitbeschäftigt (**Tab. B4-7web**).

Betreuungsrelationen in Schule und Hochschule

Betreuungsrelationen ^M verdeutlichen die Ausstattung der Bildungsbereiche mit Personalressourcen in Relation zur Anzahl der Bildungsteilnehmer. Sie lassen sich auch als wichtige Prozessindikatoren verstehen, da die Bildungsteilnehmer in der Regel bei einem niedrigen Betreuungsverhältnis bessere Möglichkeiten der individuellen Förderung haben. Zu beachten ist, dass die Betreuungsintensität bei jungen Bildungsteilnehmern altersbedingt höher ist und dass die Betreuungsrelation vom Umfang der Bildungszeit (z. B. Ganztags- oder Halbtagsunterricht, Zahl der Unterrichtsstunden), der Art der Bildungseinrichtung, der Klassengröße und insbesondere im Hochschulbereich von der Fächerstruktur beeinflusst wird.

Im Zeitvergleich hat sich die Betreuungsrelation in fast allen betrachteten Bildungsbereichen leicht verringert bzw. wenig verändert (**Tab. B4-8web**). Generell ist die Betreuungsrelation im Primarbereich (18) höher als im Sekundarbereich I (15) und II (14). Dabei sind in diesen Bereichen in Ostdeutschland die Verhältnisse durchweg günstiger als in Westdeutschland. Der Rückgang der Schülerzahlen aufgrund des starken Geburtenrückgangs und der Abwanderung zu Beginn der 1990er Jahre hat in Ostdeutschland nur zu einem unterproportionalen Abbau der Personalkapazität geführt (vgl. **H**). Im Tertiärbereich haben die ostdeutschen Länder seit 2002 ihre bessere Situation sowohl an den Universitäten als auch an Fachhochschulen weitgehend eingebüßt, da eine erhebliche Steigerung der Studierendenzahlen bei gleichzeitig im Durchschnitt nur geringem Personalzuwachs stattfand.

Steigender Anteil an Teilzeitbeschäftigung im Bildungswesen

Betreuungsrelation im Primar- und Sekundarbereich im Osten günstiger als im Westen

Pädagogische Tätigkeiten außerhalb des Bildungswesens

Pädagogische Tätigkeiten ^M sind nicht auf Einrichtungen des formalen Bildungswesens beschränkt. Im Jahr 2007 führten rund 2,1 Millionen Personen – ca. 5,5% aller Erwerbstätigen – überwiegend Erziehungs-, Ausbildungs- und Lehrtätigkeiten aus. Davon waren rund 724.000 (34%) außerhalb des formalen Bildungswesens tätig (Tab. B4-9web, B4-10web). Neben dem Wirtschaftszweig Erziehung und Unterricht, zu dem neben dem formalen Bildungswesen auch die Einrichtungen der Erwachsenenbildung zählen, entfällt ein Großteil der pädagogisch Tätigen auf den Wirtschaftszweig Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, der teilweise ebenfalls Einrichtungen des Bildungswesens enthält. Hier sind beispielsweise zahlreiche Erzieher und Sozialpädagogen in Kinderkrippen, der Tagespflege oder in Jugend- und Behinderteneinrichtungen tätig. Die Frauenanteile und die Anteile der pädagogisch tätigen Personen im Alter von 50 Jahren und älter sind in Wirtschaftszweigen außerhalb von Erziehung und Unterricht geringer.

34% der pädagogisch tätigen Personen arbeiten außerhalb des formalen Bildungswesens

Pädagogisch tätige Personen mit Migrationshintergrund

Von den Personen, die pädagogische Tätigkeiten ausüben, haben 9% einen Migrationshintergrund, während 17% aller Erwerbstätigen einen Migrationshintergrund aufweisen (Tab. B4-10web). Bei den pädagogisch Tätigen des formalen Bildungswesens sind es 7%. Dagegen weisen rund ein Viertel der Bildungsteilnehmer einen Migrationshintergrund auf. Pädagogisch tätige Personen mit Migrationshintergrund stammen sowohl in den Wirtschaftszweigen Erziehung und Unterricht als auch in den übrigen Wirtschaftszweigen zum größten Teil aus den EU-27-Staaten. Die Herkunftsregion Türkei spielt mit 0,6% im Vergleich zu den Erwerbstätigen insgesamt (2,5%) eine deutlich geringere Rolle.

Nur 7% der pädagogisch Tätigen im formalen Bildungswesen haben einen Migrationshintergrund

M Methodische Erläuterungen

Bildungspersonal

Bildungspersonal wird verstanden als das in Einrichtungen des Bildungswesens beschäftigte Personal. Dies umfasst sowohl das pädagogische bzw. wissenschaftliche als auch das sonstige Personal.

Zum pädagogischen bzw. wissenschaftlichen Personal zählen Tagespflegepersonen, das im Gruppendienst tätige Personal in Kindertageseinrichtungen (ohne Personen in Berufsausbildung), Lehrkräfte in Schulen sowie das wissenschaftliche und künstlerische Personal in Hochschulen. Für den internationalen Vergleich (Elementarbereich) sind Zweikräfte an Kindertageseinrichtungen, die über keinen Abschluss des Tertiärbereichs verfügen, nicht einbezogen. Zum sonstigen Personal zählen das Leitungs-, Verwaltungs- und hauswirtschaftliche/technische Personal in Kindertageseinrichtungen, Personal in Schulen im mittleren und einfachen Dienst sowie das Verwaltungs- und technische Personal in Hochschulen (ohne Personen in Berufsausbildung).

Bildungspersonalrechnung

In der Bildungspersonalrechnung werden Angaben zum Bildungspersonal in einer für alle Bildungsbereiche einheitlichen und überschneidungsfreien Darstellung nachgewiesen. Derzeit umfassen die Daten das Personal in Kindertageseinrichtungen, allgemeinbildenden und beruflichen Schulen, Schulen des Gesundheitswesens, Hochschulen sowie Tagespflegepersonen. Hierfür werden Angaben aus der Kinder- und Jugendhilfestatistik, der Schulstatistik, der Hochschulstatistik, der Personalstandsstatistik des öffentlichen Dienstes sowie Angaben der KMK zusammengeführt.

Betreuungsrelationen

Die Betreuungsrelationen werden berechnet, indem die Zahl der Teilnehmer an einem bestimmten Bildungsgang durch die Zahl der Betreuer (gemessen in Vollzeitäquivalenten) dividiert wird. Im Sekundarbereich II werden Schüler bzw. Lehrer an Berufsschulen einbezogen, der betriebliche Teil der dualen Ausbildung bleibt unberücksichtigt. Dementsprechend gehen die Schüler der Berufsschulen zu 40% in die Berechnung ein. Im Tertiärbereich muss die unterschiedliche Bedeutung des wissenschaftlichen Mittelbaus an Universitäten und Fachhochschulen beachtet werden. Wegen des weitgehend fehlenden akademischen Mittelbaus an Fachhochschulen fallen die Relationen deutlich ungünstiger aus. Außerdem wirken sich Unterschiede in der Fächerstruktur auf die Betreuungsrelationen aus.

Pädagogische Tätigkeiten

Im Mikrozensus wird alle vier Jahre (zuletzt 2007) erhoben, welche Tätigkeit die Erwerbstätigen schwerpunktmäßig ausüben, darunter die Kategorie „Erziehen, Ausbilden, Lehren“. Diese individuelle Perspektive ergänzt die institutionelle Perspektive der Bildungspersonalrechnung. Im Mikrozensus 2007 folgt die Zuordnung der Erwerbstätigen nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2003. Die Kinderkrippen sowie die Tagespflege werden nicht dem Wirtschaftszweig „Erziehung und Unterricht“ zugeordnet, sondern dem Wirtschaftszweig „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“.

Perspektiven

Im internationalen Vergleich zeichnet sich Deutschland durch eine hohe Bildungsbeteiligung der jungen Erwachsenen aus. Dadurch werden der Bildungsstand und das Kompetenzniveau der Bevölkerung erhöht und wesentliche Voraussetzungen geschaffen, um den Herausforderungen der Zukunft begegnen zu können. Vor allem vor dem Hintergrund der sich wandelnden Anforderungsprofile und Tätigkeitsfelder durch fortschreitenden Strukturwandel und internationale Verflechtungen sollte der Anteil der Personen mit Tertiärabschluss gesteigert werden.

Allerdings haben in Deutschland weniger Personen in der Altersgruppe der 30- bis unter 35-Jährigen einen Tertiärabschluss erworben als in vergleichbaren EU-Staaten. Dieser Anteil konnte in Deutschland in den letzten Jahren im Gegensatz zu anderen EU-Staaten nur geringfügig erhöht werden. In Deutschland schließt lediglich die Hälfte der Personen mit einer Hochschulzugangsberechtigung auch tatsächlich ein Hochschulstudium erfolgreich ab. Es ist daher nicht nur in einem besonderen Maße die Studierbereitschaft zu fördern, sondern auch die Studienorganisation so zu verbessern, dass ein begonnenes Studium häufiger erfolgreich abgeschlossen wird.

Da Personen ohne allgemeinbildenden oder beruflichen Abschluss in einem größeren Umfang Probleme auf dem Arbeitsmarkt haben, sowie auch aus Gründen der Chancengleichheit und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist es anzustreben, dass die eingeleiteten Maßnahmen zur Senkung der Schulabbrecherquote und zum Erreichen eines beruflichen Bildungsabschlusses erfolgreich weitergeführt werden.

Vor allem bildungsferne Schichten sowie Personen mit Migrationshintergrund weisen niedrigere Bildungsabschlüsse auf und erreichen häufiger keinen allgemeinen oder beruflichen Bildungsabschluss. Um das Bildungspotenzial in Deutschland besser auszuschöpfen und die Anteile der Hochqualifizierten zu steigern, sind deshalb besondere Anstrengungen erforderlich, um den Bildungsstand und die Bildungsbeteiligung dieser Bevölkerungsgruppen anzuheben.

Für die Bildungsberichterstattung wird daher die Beobachtung der Chancengleichheit im Bildungswesen auch in Zukunft eine besondere Bedeutung haben.

Da die individuelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung in einem beträchtlichen Maße von den Ausgaben für Bildung und Forschung beeinflusst wird, wurde von den Regierungschefs des Bundes und der Länder beschlossen, dass bis zum Jahr 2015 in Deutschland der Anteil der Aufwendungen für Bildung und Forschung gesamtstaatlich auf 10% des BIP gesteigert werden soll. In der Gesamtbeurteilung stiegen in den letzten Jahren die Bildungsausgaben unterproportional zur wirtschaftlichen Entwicklung. Aufgrund der Haushaltsplanungen des öffentlichen Bereichs, der Konjunkturprogramme und des zu erwartenden Rückgangs des BIP durch die Wirtschaftskrise ist allerdings damit zu rechnen, dass der Anteil der Bildungsausgaben am BIP steigen wird. Um die eingeleiteten Reformmaßnahmen und Ausbauprogramme (z. B. Betreuung der unter 3-Jährigen, Ganztagschulen, Erweiterung der Hochschulkapazitäten) umzusetzen, ist es bedeutsam, dass – trotz der Budgetprobleme und der hohen Staatsverschuldung – Bund, Länder und Gemeinden die Mittel für den Bildungsbereich weiter erhöhen.

Insbesondere bei den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen ergibt sich in den nächsten Jahren durch das altersbedingte Ausscheiden von etwa der Hälfte des pädagogischen Personals beträchtlicher Ersatzbedarf. Ob im erforderlichen Umfang qualifiziertes Personal gewonnen werden kann, hängt u. a. von der Neugestaltung der Ausbildungssysteme für das pädagogische Personal und von der Attraktivität der pädagogischen Berufe für junge Menschen, insbesondere für junge Männer, ab. Auch die Steigerung des bislang geringen Anteils der pädagogisch tätigen Personen mit Migrationshintergrund im formalen Bildungswesen sollte in Zukunft gezielter angestrebt werden, da schon heute etwa ein Viertel der Bildungsteilnehmer einen Migrationshintergrund aufweist.